

Sudan: Schulbildung statt Genitalverstümmelung

Projektdörfer brauchen unsere Hilfe

Albaraka und Altakamul, unsere Projektdörfer, entstanden aus Flüchtlingscamps, etwa eine Busstunde von der Hauptstadt Khartoum entfernt. Zwei Millionen Flüchtlinge im Umkreis einer weitgehend vorindustriellen afrikanischen Hauptstadt mit zwei Millionen Einwohnern. Was da bei uns los wäre!

Alle durch uns unterstützte Familien stammen aus den Bürgerkriegsgebieten des südlichen Sudan. Die meisten waren analphabetische Viehnomaden, die nach der Flucht vor dem Nichts standen.

Aufklärung gegen Genitalverstümmelung

Unser sudanesischer Partnerverein »Hamaim« weckt durch gezielte Info-Veranstaltungen das Problembewusstsein der Menschen: Einheimische Ärztinnen und Hebammen informieren über die lebenslangen gesundheitlichen und seelischen Folgeschäden der Genitalverstümmelung (FGM, female genital mutilation). Imame und Bürgermeister bekräftigen die Aussagen.

Zu Projektbeginn 2004 konnte kein einziges Mädchen eine Schule besuchen, 98 Prozent wurden genitalverstümmelt. Die Familien nahmen unser Angebot an: Verzicht auf die grausame FGM-Tortur und stattdessen Schulbildung für die Mädchen.

Heute gehen alle Mädchen in unseren Projektdörfern in die Schule, *kein einziges* wird mehr genitalverstümmelt.

Schulbildung – einzige Überlebenschance

Bildung bietet die einzige Chance auf eine eigene Existenzbasis für Frauen – und damit den Ausweg aus der Armutsspirale und dem Teufelskreis aus Frühehe, Zwangsheirat und sechs bis zehn Geburten pro Frau.

Dank Ihrer Spenden und Patenschaften ermöglichen wir seit 2004 den Mädchen in den beiden Dörfern Bildung.

Jetzt müssen wir nur mehr jenen Kindern helfen, deren Eltern gar nicht dafür aufkommen können. Und das sind viele, denn aufgrund der vielen Kriege kommen laufend neue Familien in unsere Dörfer.

Um den großen Erfolg aufrecht zu erhalten, bitten wir um Spenden und Patenschaften.

Wer eine Patenschaft übernimmt, erhält ein Foto und Infos über das Patenmädchen.



In den von uns betreuten Dörfern wird erfolgreich FGM verhindert, und alle Mädchen gehen zur Schule. Patenmädchen Agdar (Foto Mitte) wird ein selbstbestimmtes Leben führen können.



In unserem Bildungs- und Gesundheitszentrum erhalten die zumeist analphabetischen Mütter berufsfördernde Ausbildungen – wie hier z.B. Nähen.

So helfen Sie

Patenschaften

- Patenschaft für ein Mädchen: € 240,- pro Jahr
- oder € 24,- monatliche Zahlung

Spenden

- freie Spenden für Schulbildung
- freie Spenden für Bautätigkeiten vor Ort

Spendenkonten

SUDAN-Spendenkonto

IBAN: AT 38 20404 01400 70 90 55 BIC: SBGSAT2S

SENEGAL-Spendenkonto

IBAN: AT 17 20404 01400 44 27 80 BIC: SBGSAT2S

Alle Spenden an Ekando Kumer sind steuerlich absetzbar.

Das erledigen wir für Sie am Jahresende. Dazu benötigen wir Ihren vollen Namen und Ihr Geburtsdatum – entweder in der Zahlungsreferenz Ihrer Überweisung oder per E-Mail.

SpenderInnen in Deutschland erhalten wie bisher auf Wunsch eine Spendenbestätigung per E-Mail.

Wir suchen **ehrenamtliche MitarbeiterInnen** für Aufgaben wie Öffentlichkeitsarbeit, Datenverarbeitung, Newsletter, Homepage und Facebook-Betreuung.

Ekando Kumer

»Ekando Kumer« bedeutet in der Sprache der Djola (Senegal)
»Hoffnung auf eine bessere Zukunft«

E. g. Verein für Schulbildung in Senegal und Sudan und Stoppt FGM im Sudan, seit 1995

Mag^a Gudrun Hagen, Pirohlstraße 25, 5023 Salzburg
+43-662-66 09 08, g.hagen@aon.at
www.ekando-kumer.at

Senegal: Schul- und Berufsausbildung

Bildung ist Hilfe zur Selbsthilfe

Dank vieler Patenschaften besuchen seit 1995 jährlich 100 bis 200 Kinder und Jugendliche in unserer Schwerpunkt-Region im Süden Senegals die Schule.

Unser Beispiel macht Schule

Ekando Kumer hat Maßstäbe gesetzt und der Erfolg ist sichtbar. Die Bevölkerung hat den Wert der Schulbildung erkannt, sodass wir schnell 100% Schulbesuchsquote erreichten (landesweit nur 70%). Nur die Allerärmsten brauchen heute noch unsere Hilfe, vor allem für weiterbildende Schulen und Berufsausbildung, denn mit nur sechs Klassen Volksschule kommt man auch im Senegal nicht weit.

Klimawandel verändert das Leben

Bisher lebten die zumeist analphabetischen Reisbauern vom Ertrag ihrer Felder. Doch seit Jahren werden die Reiskörner immer kleiner und viele Felder sind schon verödet, sodass der Reis nicht mehr fürs ganze Jahr reicht. So wurde klar: Bis zu zehn Kinder pro Familie werden keine eigenen Familien mehr ernähren können. Sie brauchen Berufe, um überleben zu können.

Patenkind Heidi besucht die Schule.

▼ Bitte unterstützen auch Sie ein Patenkind.



Kinder essen bei Marie-Pierre. Sie war die Erste, die durch unsere Hilfe maturieren und eine EDV-Ausbildung machen konnte. Als Geschäftsführerin eines Hotels bewies sie, dass Mädchenbildung sinnvoll ist. ▲



Die 12- bis 20-jährigen Schülerinnen freuen sich über ihr neues Wohnheim. Sie versorgen sich autonom – ohne Hilfe Erwachsener.

Gesellschaftlicher Wandel durch Bildung

Gebildete Frauen bekommen nicht mehr fünf bis zehn, sondern nur mehr zwei bis drei Kinder. Ganz ohne Kinder gibt es kein Überleben, denn wie in den meisten afrikanischen Staaten gibt es auch im Senegal keine Sozialversicherung. Weniger Kinder mit guter Bildung sichern das Leben der Eltern besser.

Bau eines Schüler-Wohnheims

Damit SchülerInnen aus entlegenen Dörfern des Casamance-Deltas nach sechs Klassen Volksschule weiterbildende und berufsbildende Schulen besuchen können, brauchen sie eine Unterkunft.

In Oussouye, einem großen Ort mit vielen Schulen, konnten wir bereits erfolgreich ein Mädchenwohnheim errichten.

Nun müssen wir auch für die Burschen in Oussouye eine Unterkunft schaffen.



Dafür bitten wir um Ihre Spende.



Schulbildung Senegal und Sudan

VEREIN »EKANDO KUMER«

**BILDUNG
SICHERT
ZUKUNFT**

